



20 Jahre Bezirkskliniken  
Mittelfranken [...]

Seite 2



Bezirkstag von Mittelfranken  
verleiht Partnerschaftsmedaillen  
in Bronze [...]

Seite 6



„Goldner Anker“  
wiederbelebt [...]

Seite 7

www.bezirk-mittelfranken.de • 10. Jahrgang • Nr. 1 • April 2025



## Weltbekannte Stars zu Gast

Von links: Kian Soltani, Lucienne Renaudin Vary, Abel Selacoe.

**Kultur** „Fränkischer Sommer“ des Bezirks findet vom 16. Mai bis 23. August statt.

Unter dem Motto „Zwischen Welten“ findet vom 16. Mai bis 23. August 2025 das bezirkseigene Musikfestival „Fränkischer Sommer“ statt, das sich in den vergangenen Jahren vermehrt neuen Genres und Formaten öffnete. In diesem Sinne ist auch das Thema „Zwischen Welten“ zu verstehen. Es bezieht sich unter anderem auf die große Bandbreite musikalischer Stile und Epochen, die das Programm mit seinen Konzerten, musikalischen Lesungen und Begegnungen von Jung und Alt präsentiert. Die Musikerinnen und Musiker bewegen sich nicht nur in der klassischen Welt, denn die aufgeführten Kompositionen enthalten mitunter Elemente des Jazz, des Dancefloors sowie der Filmmusik und umfassen auch eigene Akzente aus anderen Kulturen. In Eigenkompositionen haben die Künstler verschiedene Genres kunstvoll in Arrangements zusammengeführt. In

einem ganz besonderen Konzert werden beispielsweise vier Perkussionisten die Elemente Wasser, Holz, Stein, Metall und Fell zum Klingen bringen. Daneben gibt es dennoch weiterhin ganz klassische Formate wie „Die Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi.

Weltbekannte Stars wie die Dirigentin Joana Mallwitz, der Geiger Augustin Hadelich, die Trompeterin Lucienne Renaudin Vary, der „Tatort“-Kommissar Udo Wachtveitl und Spitzenensembles wie „Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen“ und das „Belcea Quartet“, sowie junge Künstlerinnen und Künstler, die am Anfang einer vielversprechenden Karriere stehen, treten in diesem Sommer an einigen der schönsten Orte Mittelfrankens auf. Wieder zu Gast sind der Cellist Abel Selacoe aus Südafrika, der beim letzten „Fränkischen Sommer“ den Publikumspreis erhalten hatte und

Kian Soltani, der Artist in Residence des Sommers 2023.

### Die Sprache der Musik

Auch der diesjährige Artist in Residence verkörpert das Festivalmotto: Der Cellist Kian Soltani erblickte als Sohn iranischer Eltern in Österreich das Licht der Welt. So ist er von Geburt an mit den persischen Traditionen und Klängen vertraut, beschäftigte sich aber schon früh mit den Werken der europäischen Musik. Beim „Fränkischen Sommer“ spielt er auf traditionellen Instrumenten wie dem Cello oder der Kamantsche, einer „Stachelgeige“ aus der iranischen Musik. Mit der international verständlichen Sprache der Musik bewegt sich der diesjährige „Fränkische Sommer“ zwischen den Welten und macht bewusst,

wie diese sich gegenseitig inspirieren können.

Der Ursprung des „Fränkischen Sommers“ geht auf das 1978 erstmalig durchgeführte Festival „Fränkischer Sommer, Musica Franconia“ zurück. 1999 entwickelte der Bezirk Mittelfranken ein Konzept zu „Alter Musik“, das schon bald mit „Musica Franconia“ verschmolzen wurde. 2000 übernahm der Bezirk Mittelfranken die Trägerschaft sowie die Gesamtorganisation des Musikfestivals. Seit 2013 findet der „Fränkische Sommer“ in zweijährigem Rhythmus in den Sommermonaten statt. Da international renommierte Solisten und Ensembles sowie herausragende Künstlerinnen und Künstler aus der Region hier musikalische Meisterwerke in reizvollen Spielstätten präsentieren, zählt die Veranstaltungsreihe zu den bedeutendsten Kulturereignissen in der Region.

# Ein Team aus 76 Nationen

**Gesundheit** Vielfältig und innovativ: Bezirkskliniken sind seit 20 Jahren Kommunalunternehmen.

3200 Mitarbeitende, 76 Nationen, ein Ziel: Helfen! In den Bezirkskliniken Mittelfranken arbeiten Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und in zahlreichen Berufen multiprofessionell zusammen – und genau darin liegt die Stärke des Klinikverbunds. Im Jubiläumsjahr 2025 feiern die Bezirkskliniken deshalb nicht nur zwei Jahrzehnte Kommunalunternehmen, sondern auch die Werte, die Grundlagen dieses Erfolgs sind.

2005 markierte einen Wendepunkt in der psychiatrischen Gesundheitsversorgung Mittelfrankens. Mit der Gründung der Bezirkskliniken als Kommunalunternehmen vereinigten sich die drei psychiatrischen Fachkrankenhäuser in Ansbach, Erlangen und Engelthal sowie zwei soziotherapeutische Wohnheime unter einem Dach. Heute zählen die Bezirkskliniken zu den größten Gesundheitsunternehmen der Region. Mit neun Kliniken, elf psychiatrischen Institutsambulanzen, sieben Tageskliniken und zwei soziotherapeutischen Wohnheimen bieten sie ein umfassendes Versorgungsnetz für Menschen mit seelischen oder neurologischen Erkrankungen.

## Dank Vielfalt zum Erfolg

Dieses therapeutische Angebot wäre ohne die 3200 Mitarbeitenden aus 76 Nationen nicht denkbar. Ihre unterschiedlichen Fachkenntnisse und Erfahrungen sind entscheidend für die Patientenversorgung. Besonders in der Psychiatrie und Psychosomatik, wo Vertrauen und Verständnis essenziell sind, helfen vielfältige Biografien, sprachliche Barrieren zu überwinden und indivi-

duell auf Patientinnen und Patienten einzugehen – sei es durch Gespräche in der Muttersprache oder durch kulturelle Sensibilität.

Deshalb ist das Bekenntnis zur Vielfalt auch fest im Leitbild der Bezirkskliniken

„Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass die Stärke unseres Klinikverbunds in der Vielfalt unserer Mitarbeitenden liegt“, betont Dr. Matthias Keilen, Vorstand Medizin der Bezirkskliniken Mittelfranken. „Die Kolleginnen und Kollegen

genau so wollen wir auch in Zukunft wachsen: vielfältig, weltoffen und respektvoll.“

„In einer Zeit, in der unsere Gesellschaft so vielfältig ist wie nie zuvor, ist der Einsatz für Diversität und ein res-

men. Ein vorurteilsfreies Arbeitsumfeld trägt damit maßgeblich zu unserem Erfolg bei und steigert die Zukunftsfähigkeit der Bezirkskliniken.“

## Gesellschaftlicher Auftrag

Im Jubiläumsjahr 2025 feiern die Bezirkskliniken deshalb nicht nur zwei Jahrzehnte zukunftsweisende Gesundheitsversorgung, sondern auch die Werte, die diese Zeit geprägt haben: Diversität, hoch motivierte Mitarbeitende, medizinische Exzellenz, gesellschaftliches Engagement und der stete Wille zur Weiterentwicklung.

Diese Werte stellen die Bezirkskliniken Mittelfranken im Jubiläumsjahr verstärkt in den Mittelpunkt. Neben etablierten Veranstaltungen wie den „Irren Nächten“, „Filmriss“ und der „Woche der seelischen Gesundheit“ werden auch neue Formate entwickelt, die Raum für Dialog bieten – unter anderem zu Themen wie psychische Erkrankungen oder therapeutische Angebote.

„Mein Eindruck nach den ersten Wochen bei den Bezirkskliniken Mittelfranken ist, dass Vielfalt und Wertschätzung hier nicht nur Worte, sondern gelebter Alltag sind“, sagt Stinne Fronius, seit dem 1. Januar 2025 Kaufmännische Vorständin der Bezirkskliniken Mittelfranken. „Zudem beeindruckt mich das gesellschaftliche Engagement der Bezirkskliniken, über psychische Erkrankungen aufzuklären und aktiv zu ihrer Entstigmatisierung beizutragen. Ich freue mich, dass wir diese Werte und Überzeugungen mit unseren Veranstaltungen im Jubiläumsjahr einem großen Publikum nahebringen werden.“



Von links: Vorstand Medizin Dr. Matthias Keilen, Kaufmännische Vorständin Stinne Fronius und Vorsitzender des Verwaltungsrats Peter Daniel Forster.

verankert. Zudem hat sich der Klinikverbund mit Unterzeichnung der Charta der Vielfalt verpflichtet, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist und jede Person – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Alter – wertschätzt.

bereichern die Bezirkskliniken mit ihren individuellen Fachkenntnissen und Lebensgeschichten. Sie bringen unterschiedliche Perspektiven ein, die zu kreativeren, besseren Lösungen führen und entscheidend für unseren Erfolg sind. Genau dafür stehen wir heute – und

pektvolles Miteinander von größter Bedeutung“, ergänzt Peter Daniel Forster, Bezirkstagspräsident und Verwaltungsratsvorsitzender der Bezirkskliniken Mittelfranken. „Vielfalt eröffnet neue Perspektiven, baut Brücken zwischen Kulturen und stärkt unser Unter-

# Expertin aus Erfahrung mit Ideen

**Soziales** Heidrun Pitters ist neue Genesungsbegleiterin im Erlanger Begegnungszentrum wabene.



Heidrun Pitters ist die neue EX-IN-Genesungsbegleiterin im Erlanger Begegnungszentrum wabene.

„Endlich gibt es wieder eine Genesungsbegleiterin in wabene!“ So oder ähnlich waren die Reaktionen der Klientinnen und Klienten, die im Bistro und Begegnungszentrum wabene in Erlangen zum ersten Mal auf die EX-IN-Begleiterin Heidrun Pitters trafen. EX-IN steht für Experienced Involvement, also für die Idee, Erfahrene zu beteiligen und damit das psychiatrische Hilfesystem zu ergänzen. Seit verganginem Herbst unterstützt Pitters das Team und übernimmt Begegnungsangebote wie die Selbsthilfe-Sprechstunde und das neue Format der Plauderecke. Im Gespräch mit dem Bezirks-Journal stellt Pitters sich und ihre Ideen kurz vor.

### BezirksJournal: Wieso sind Sie EX-IN-Genesungsbegleiterin geworden?

Heidrun Pitters: Ich habe Krisen durchlebt und überlebt und möchte diese Erfahrungen nutzen, um anderen in Krisen zu helfen, genau wie es der Begriff Expe-

rienced Involvement schon ausdrückt. Als ich vom Kurs zur EX-IN-Genesungsbegleitung gehört habe, war es das erste Mal, dass ich die Zeiten meiner psychischen Erkrankungen auch als etwas Wertvolles erfahren durfte. Diese Zeiten, die man im Lebenslauf lieber verschweigen würde, befähigen mich nun, eine sinn- und wertvolle Arbeit für meine Mitmenschen, mich selbst und die Gesellschaft als Ganzes zu machen.

### Was liegt Ihnen besonders am Herzen bei Ihrer Arbeit in wabene?

Die Menschen und die Zuversicht, dass sie sich selbst wieder ein wertvolles Leben aufbauen können. Im besten Fall darf ich sie dabei begleiten und ihnen auf dem Weg der Genesung, also zurück in die Gesundheit, unterstützend zur Seite stehen.

### Welche Angebote in wabene würden Sie gerne ausbauen?

Zum einen möchte ich die Selbsthilfe-Sprechstunde ausbauen, die derzeit nur einmal im Monat stattfindet. Feste wöchentliche Sprechzeiten wären toll. Dann gibt es auch noch den Offenen Selbsthilfetreff Psychiatrieerfahrener, der im Juni zum ersten Mal wieder stattfindet und den ich gerne alle 14 Tage durchführen würde. Auch regelmäßige IWS, also In-Würde-zu-sich-stehen-Seminare, stelle ich mir vor. Dabei handelt es sich um ein peer-geleitetes Programm zur Stigma-Bewältigung für Menschen mit psychischen Erkrankungen; und es ist ein wichtiger Teil der Aufklärung, damit sich der Blick auf Menschen mit psychischen Erkrankungen endlich ändert.

### Ihr Fazit?

Ideen habe ich viele! Und wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann, dass es mehr Stellen für die Genesungsbegleitung gibt, weil man damit wirklich etwas bewirken kann.

# Schulklassen erkunden den Bezirk

**Bezirk** Pilotprojekt „Lern- und Handlungsort Bezirk“ erfolgreich gestartet.

Eine 9. Klasse des Nürnberger Jena-plan-Gymnasiums und eine 10. Klasse des Gymnasiums Feuchtwangen waren im Rahmen des Pilotprojekts „Lern- und Handlungsort Bezirk“ im Bezirksrathaus in Ansbach zu Gast. Ziel des Projekts ist es, Schulklassen einen Besuch im Bezirksrathaus zu ermöglichen und dadurch Schülerinnen und Schülern die Struktur und die Aufgaben der bayerischen Bezirke an einem authentischen Ort näherzubringen.

Nach einem Rundgang durch das Bezirksrathaus begannen die Tage für die Neunt- und Zehntklässler im Saal Mittelfranken mit einem Bezirksquiz durch Gregor Köstler von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit. Die Quizfragen basierten auf den Inhalten eines Kurzfilms über den Bezirk Mittelfranken, den die beiden Klassen bereits im Vorfeld im Unterricht angesehen und besprochen hatten. Dafür wurden die Gruppen jeweils in zwei Teams geteilt, die als Quiz-Mannschaften gegeneinander antraten. Nachdem die Sieger gekürt waren, stellte Gregor Köstler gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Ludwig Unger den Aufbau und die Aufgaben der sieben bayerischen Bezirke vor.

Im Anschluss daran konnten sich die Schülerinnen und Schüler direkt mit Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster austauschen, der nach einer Vorstellung der Besonderheiten im Bezirk Mittel-



Die 10. Klasse des Gymnasiums Feuchtwangen mit ihren beiden Lehrkräften Vanessa Gräf und Christoph Galewski (hinten links), Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster (Mitte), Bezirksrat Herbert Lindörfer (links daneben) und Gregor Köstler von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (rechts daneben) im Saal Mittelfranken.

franken auf alle Fragen der Klasse einging und auch persönliche Fragen beantwortete. Beim Besuch des Feuchtwanger Gymnasiums beteiligte sich auch Bezirksrat Herbert Lindörfer am Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern, der als Dritter Bürgermeister der Stadt Feuchtwangen einen besonderen Bezug zum dortigen Gymnasium hat. Zum Abschluss der beiden Schultage gab es noch je eine Führung über das

angrenzende Gelände des Bezirksklinikums Ansbach durch dessen kaufmännischen Leiter Benjamin Fischer. Das dortige Behandlungsangebot umfasst die Bereiche Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Geriatrie Rehabilitation und Forensische Psychiatrie. Ein Soziotherapeutisches Wohnheim sowie ambulante und tagesklinische Angebote runden das Angebot ab. Das hauseigene

Museum bot den Jugendlichen interessante Einblicke in die noch junge Geschichte psychiatrischer Behandlungen.

## Bayernweite Zusammenarbeit

Das Pilotprojekt „Lern- und Handlungsort Bezirk“ wird vom Bezirk Mittelfranken in Zusammenarbeit mit der

Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, dem Bayerischen Bezirkstag und dem Bezirk Unterfranken durchgeführt. Die Erkenntnisse aus den beiden bisherigen Veranstaltungen werden nun für geplante Besuche in Unterfrankens Bezirksrathaus in Würzburg weiter ausgearbeitet. Ziel ist es, ein Konzept zu erstellen, das als standardisiertes Angebot bayernweit Verwendung finden kann.

# Bildungsangebote für nachhaltige Lernprozesse

**Kultur** Schüler stellen Biografien Fürther Juden als Graphic Novel und Hörspiel dar.

Das Jüdische Museum Franken (JMF) fördert aktiv die Teilhabe von Schulklassen am Museumsgeschehen. Ziel der Partizipation ist, dass sich junge Projektteilnehmende über kreative Prozesse intensiv mit Inhalten der jüdischen Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen und einen nachhaltigen Lernprozess durchlaufen. Seit 2018 hat das Museum mehr als zehn partizipative Projekte mit Schülerinnen und Schülern in Fürth und Nürnberg erfolgreich realisiert. Zwei besondere Projekte mit Schulklassen durfte das JMF zuletzt begleiten.

## Erinnerungslinien

Vor allem biografische Zugänge zur Geschichte machen die Vergangenheit lebendig und erleichtern die Bezüge zur Gegenwart. In der Ausstellung „Erinne-

rungslinien“ präsentiert die Klasse 11c des Heinrich-Schliemann-Gymnasiums Fürth als Graphic Novel aufbereitete Biografien von einst in Fürth lebenden Jüdinnen und Juden, wie etwa dem Fußballer Julius Hirsch, der Stifterin Martha Krautheimer oder dem jungen Paar Frieda und Fredy, deren Beziehung im Nationalsozialismus tragisch endete. Die Ausstellung ist noch bis zum 27. Juni im JMF Fürth zu sehen.

## Hörspiele zu jüdischen Biografien

Elf Schülerinnen und Schüler des Helene-Lange-Gymnasiums setzten sich in einem P-Seminar intensiv mit der jüdischen Geschichte Fürths auseinander. Das Jüdische Museum Franken und das Jugendmedienzentrum Connect haben

sie dabei unterstützt. Als Ergebnis dieser Spurensuche erarbeiteten die Schüler einen „Audiowalk“ mit sechs Hörspielen zu jüdischen Biografien aus Fürth. Die prämierten Hörspiele erzählen die

Lebensgeschichte von sechs Personen. Unter ihnen sind die Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin Ruth Weiss, der Schriftsteller Jakob Wassermann sowie Rudolf Benario und Ernst

Goldmann, die zu den ersten im KZ ermordeten Juden gehörten. Die Beiträge können auf dem Spotify-Kanal „Audiowalk jüdisches Leben in Fürth“ angehört werden.



## Tipp zum Thema

Fortbildungsveranstaltung „Jüdisches Leben: Lernen am authentischen Lernort“.  
Mittwoch, 04.06.2025, 10:00 - 16.30 Uhr im Jüdischen Museum Franken in Fürth.

Anmeldung:

[www.bayerische-museumsakademie.de/veranstaltungen/detail/juedisches\\_leben](http://www.bayerische-museumsakademie.de/veranstaltungen/detail/juedisches_leben)

Zur Spotify-Playlist „Audiowalk Jüdisches Leben in Franken“:



# Feier mit Musik und Kabarett

 **Kultur** Förderverein Fränkisches Freilandmuseum unterstützt das Museum seit 50 Jahren.



Der Wiederaufbau des Bauernhauses aus Reichersdorf wurde durch den Förderverein mit insgesamt 430.000 Euro unterstützt.

Noch ehe das Fränkische Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim eröffnet wurde, haben 27 Gründungsmitglieder im Mai 1975, vor 50 Jahren, den Förderverein Fränkisches Freilandmuseum ins Leben gerufen. Heute zählt der Verein mehr als 4300 Mitglieder. Am 18. Mai wird das Jubiläum gefeiert. Vereinsvorsitzender Ulrich Herz sprach mit dem BezirksJournal über das geplante Fest, die wichtigsten Projekte und seinen persönlich schönsten Museumsmoment.



**Ulrich Herz, Vorsitzender des Fördervereins Fränkisches Freilandmuseum.**

**BezirksJournal:** Herr Herz, der Förderverein wirbt mit dem Slogan „Werde auch ein Museumsfreund“, er will für das Museum begeistern. Wann ist bei Ihnen der Funke übersprungen?

Ulrich Herz: Zum Museum bin ich als Lehrer für Latein und Geschichte am Steller-Gymnasium gekommen. Für Projektseminare sucht man sich einen externen Partner. Bei einem Gespräch im Freilandmuseum hat Museumsleiter Dr. May von einer 2014 geplanten Ausstellung über den Ersten Weltkrieg erzählt. Da habe ich ganz spontan gesagt: „Dazu biete ich ein P-Seminar an.“ Das Museum hat ungeheuer viel Manpower in

dieses Seminar investiert. Das Seminar lief toll und am Ende ist eine großartige Ausstellung herausgekommen. Zum Teil haben die Jugendlichen selbst Unterlagen gefunden oder haben Gegenstände von ihren Urgroßeltern beigesteuert. Im Laufe des Projektes bekommt man mit, wie intensiv im Museum gearbeitet wird. Auch in Bereichen, in die man von außen üblicherweise keinen Einblick hat. Ich war tief beeindruckt, wie hier gearbeitet wird.

**Mit bislang mehr als drei Millionen Euro hat der Förderverein das Freilandmuseum in den vergangenen 50 Jahren unterstützt. Eine Summe, die nicht nur durch den moderaten Jahresbeitrag zusammenkam?**

Das stimmt. Da sind einerseits die Jahresbeiträge, wobei viele Mitglieder die Summen aufstocken und den Beitrag erhöhen. Andererseits rufen wir auch immer wieder zu Spenden auf zu Weihnachten oder zu besonderen Anlässen, wie beim Hochwasser im Juli 2021. Kürzlich hat der Verein eine Erbschaft bekommen. Letztlich handelt es sich um einen finanziellen Mix, bei dem die Mitgliederbeiträge den Grundstock ausmachen.

**Aktuell gilt das finanzielle Hauptaugenmerk des Vereins dem laufenden Wiederaufbau der Scheune aus Reuth am Wald, den der Verein mit mehr als einer Million Euro unterstützt. Welche Hausprojekte sind ebenfalls eng mit dem Verein verbunden?**

Am Anfang war der Verein noch nicht so liquide. Da hat er noch keine Häuser unterstützt, sondern eher Einrichtungen. Das erste Vorhaben war die Einrichtung der Ölmühle. Bei den Gebäuden hat der Verein besonders den Wiederaufbau des Eingangsgebäudes bezuschusst mit 270.000 Euro. Beim Badhaus waren

es fünf Jahresraten von je 50.000 Euro, beim Haus aus Reichersdorf insgesamt 430.000 Euro. Tatsächlich sind es einige Gebäude, die eng verbunden sind mit dem Verein.

**Der Förderverein begleitet die Museumsarbeit aber nicht nur beim Wiederaufbau von Häusern.**

Wichtig ist dem Verein die Kofinanzierung einer Volontariatsstelle. Was wir auch machen sind zum Beispiel Zuschüsse zu Ausstellungskatalogen wie bei der Pfarrhausausstellung. Bei der Ergänzung von Sammlungen hat sich der Verein ebenfalls engagiert. Hinzu kommen Projekte für die Museumspädagogik. So hat der Verein Mittel zur Ausstellung in der Schafscheune bereitgestellt, die mit leichter Sprache und haptischen Elementen arbeitet, sodass die Besucherinnen und Besucher zum Beispiel über ein Schaffell streicheln können. Als im Haus aus Zirndorf eine Schauwand mit verschiedenen Steinen eingerichtet wurde, haben wir das ebenfalls bezuschusst.

**Das größte Pfund des Vereins sind die Mitglieder und Ehrenamtlichen. Was ist Ihr größtes Pfund bei der Mitgliederwerbung?**

Erst einmal ist der kostenlose Eintritt für Familien ein Thema. Als Zweites würde ich sagen, dass die Leute, die hierher-

kommen, museumsaffin sind. Sie wollen mit dem Beitritt zum Förderverein etwas Sinnvolles machen. Hinzu kommen unsere Angebote wie Exkursionen und verbilligter Eintritt, beispielsweise beim Freilandtheater. Einerseits sind heute die Voraussetzungen für die Mitgliederwerbung besser als in den Anfangsjahren, weil das Museum eine bekannte Einrichtung ist. Andererseits ist die Konkurrenz heute viel größer.

**Verein und Museum feiern am 18. Mai gemeinsam das Vereinsjubiläum. Worauf dürfen sich Mitglieder und Gäste freuen?**

Gefeiert wird in einem Festzelt mit Bewirtung und Joachim Herrmann als Festredner. Er kommt nicht so sehr als Innenminister, sondern als jemand, der dem Museum sehr verbunden ist. Christoph Maul moderiert den Nachmittag. Er wird im Anschluss als Kabarettist auftreten. Außerdem stehen der Musiker David Sam und seine Gruppe Boxgalopp und die Marsmännla auf der Bühne, die fetzige Volksmusik spielen. Für Kinder gibt es Mitmachprogramme, unter anderem können sie an einem Dachmodell ein Legschieferdach legen. Nicht nur Mitglieder, auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen mit uns zu feiern. Los geht es um 13:30 Uhr im Süden des Geländes.

**Gefeiert wird nicht nur das Erreichte, sondern auch die Zukunft. Wo geht es hin mit dem Verein?**

Wir wollen weiterwachsen, denn wir wollen ja auch das Museum weiterhin unterstützen. Wichtig ist außerdem, einen großen Helferpool zu generieren. Es gibt ganz unterschiedliche Angebote, sich einzubringen. Das kann zum Beispiel die Mithilfe am zweiten Advent in der Unterschlaubacher Mühle sein oder bei Projekten wie beim Strohdachdecken. Um ein jüngeres Publikum anzusprechen, ist die Digitalisierung von großer Bedeutung. Wir müssen Präsenz auf vielen Wegen zeigen, sichtbar sein. Das ist wichtig.

**Nicht nur für den Verein, auch für das Museum ist das Jubiläumsjahr ein besonderes. An welchen besonderen Museumsmoment erinnern Sie sich gerne?**

Die Mitgliederversammlung, in der ich zum Vorsitzenden gewählt wurde, fand am Sommerfestwochenende statt. Beim Umzug fuhr ich auf dem historischen Traktor bei Museumsleiter Dr. May mit. Es war bestes Wetter und eine schöne Stimmung. Nach dem Umzug waren wir noch gemeinsam auf dem Traktor unterwegs. Es war ein Moment der Gemeinsamkeit, da stimmt die Chemie. Das ist, finde ich, viel wert.



## Veranstaltungen des Fördervereins

**26. April bis 14. Dezember:**

Ein Museum braucht Freunde: Geländeaussstellung zu den wichtigsten Stationen und zur vielfältigen Arbeit des Fördervereins

**18. Mai ab 13.30 Uhr:**

Geburtstagsfest des Fördervereins mit Kabarett und Musik im Süden des Museumsgeländes

# 5 Tage in polnischer Dreistadt

 **Europa** Bürgerreise nach Danzig, Zoppot und Gdingen vom 2. bis 6. Oktober.

Marienkathedrale, Marienburg und das Europäische Zentrum der Solidarität in Danzig oder die Ostseemole in Zoppot: Diese und andere gleichermaßen sehenswerte wie geschichtsträchtige Orte sind Stationen einer Bürgerreise, die vom 2. bis 6. Oktober in die polnische Dreistadt Danzig-Zoppot-Gdingen führt. Veranstalter sind das Reisebüro Polenreisen und Informationszentrum der Stadt Krakau sowie die Deutsch-Polnische Gesellschaft in Franken e.V. Unterstützt werden sie vom Bezirk Mittelfranken, der 2000 mit der Woiwodschaft Pommern eine Vereinbarung zur Regionalpartnerschaft geschlossen hat.

Diese Partnerschaft hat bereits zahlreiche Begegnungen der Menschen beider Regionen ermöglicht. Eine weitere steht im Oktober an. Anmeldungen zu der Bürgerfahrt sind ab sofort möglich – im genannten Reisebüro unter Telefon 0911/225031, online [www.polenreisen-nuernberg.de/reisen/buergerreise\\_danzig](http://www.polenreisen-nuernberg.de/reisen/buergerreise_danzig) oder per E-Mail an [info@polenreisen-nuernberg.de](mailto:info@polenreisen-nuernberg.de). Der Preis pro Person beträgt im Doppelzimmer 797 Euro, der Einzelzimmerzuschlag liegt bei 179 Euro. Die Fahrt mit der Deutschen

Bahn ab Ansbach oder Nürnberg über Berlin kostet zirka 150 Euro pro Person. Die Stadt Danzig ist Hauptstadt der Region Pommern und direkt verbunden mit dem Kurort Zoppot und der Hafenstadt Gdingen. Die Teilnehmer der Bürgerfahrt werden im Büro der Verwaltung der Woiwodschaft Pommern empfangen, wo sie über die neuesten Projekte in Pommern und über die Partnerschaft zwischen den beiden Regionen informiert werden. Im Reisepreis enthalten sind vier Übernachtungen mit Halbpension im Hotel Wolne Miasto in Danzig, zwei Abendessen im Hotel, ein Abendessen in der Danziger Altstadt, ein Mittagessen im Restaurant Laguna Smaków in Zoppot, eine deutschsprachige Reiseleiterin, Stadtführungen in allen drei Städten, ein Orgelkonzert in der Kathedrale in Oliwa, der Eintritt auf die Ostseemole in Zoppot, Besuche im Artushof, in der Marienkathedrale sowie im Europäischen Zentrum der Solidarität oder im Zweiten-Weltkrieg-Museum in Danzig sowie die Besichtigung der Marienburg. Zusätzlich ist der Besuch zweier Kulturveranstaltungen in Danzig oder Gdingen geplant.



## Energiewende erfolgreich gestalten

 **Natur & Umwelt** Professor Michael Sterner setzt auf Wind, Sonne, Teilhabe und Landwirtschaft.

Die Strom- und Wärmewende im ländlichen Raum und die damit verbundenen Chancen für Bürgerinnen und Landwirte, Kommunen und Unternehmen standen im Mittelpunkt des diesjährigen Lichtmesstags an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten (LLA) in Triesdorf. Mehr als 300 Gäste verfolgten das unter Federführung des Fachzentrums für Energie und Landtechnik (FEL) und der 2024 neu gegründeten Energieagentur Triesdorf erarbeitete Programm. FEL-Leiter Norbert Bleisteiner und Bezirksstagspräsident Peter Daniel Forster machten eingangs deutlich, dass für das Gelingen der Energie- und Wärmewende einerseits politische Stabilität wichtig sei, andererseits auch der Konsens, dass diese nur erreicht werden könnten, wenn sich Menschen nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Stadt beteiligten.

### Landwirtschaft als Motor

„Keynote“-Redner Prof. Dr.-Ing. Michael Sterner, der an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg zu Energiespeichern, Energiewirtschaft, Wasserstoff und erneuerbaren Energien lehrt und forscht, zeigte Wege auf, wie die Energiewende in Deutschland erfolgreich gestaltet werden könne. Für ihn ist die Energiewende eine machbare Aufgabe für die Gesellschaft, wenn alle daran mitwirken, und er betonte, dass

für die erfolgreiche Umsetzung viele Fachkräfte gebraucht würden. Sterner hielt ein Plädoyer für erneuerbare Energien, insbesondere für Windenergie- und Photovoltaik-Anlagen, welche einhergingen mit einer lokalen Wertschöpfung, sofern sie von der Bevölkerung umgesetzt würden.

In Dänemark beispielsweise habe gerade die Landwirtschaft entsprechende Projekte vorangebracht – seien doch regionale Wertschöpfung und Teilhabe wichtige Faktoren für eine breite Akzeptanz. Hilfreich sei es zudem, umgesetzte Bürgerenergieprojekte und andere Erfolge zu feiern und in die Bevölkerung hinein zu kommunizieren. Als Beispiel nannte Sterner das Wind-Erntedankfest eines Ortpfarrers auf einem Bürger-Windrad. „Klimaschutz steht und fällt mit dem Ausbau von Windkraft und Solarenergie“, aber auch Stromnetz und Speicher müssten ausgebaut werden, sagte Sterner. Neben Kurzzeitspeichern, die den Strombedarf für Stunden und Tage überbrücken können (Batteriespeicher und Pumpspeicher), brauche es auch Langzeitspeicher für Wochen und Monate, etwa mittels er-

neuerbarer Energien erzeugten „grünen“ Gasen (Power-to-Gas) sowie Biogas und Biomethan in Gasnetzen und -speichern.

### „Die Erneuerbaren sind entfesselt“

Weitere Redner beleuchteten aus ihren Perspektiven verschiedene Themen. So beschrieb Rainer Kleedörfer (Leiter Unternehmensentwicklung der N-ERGIE) das Spannungsfeld, in dem sich die Netzbetreiber befänden: dass die Energieversorgung nicht nur treibhausgasneutral, sondern zudem möglichst (versorgungs-)sicher und preisgünstig gestaltet werden müsse. Auch Thomas Spang (Leiter Region Franken der Bayernwerk Netz GmbH) sprach über Herausforderungen für die Netzbetreiber. Zwar sei schon viel in den Netzausbau investiert und Einiges erreicht worden, andererseits stünden weitere Investitionen an, um die „entfesselten“ erneuerbaren Energien ganzheitlich integriert zu bekommen. Der Geschäftsführer des Bundesverbandes Erneuerbare Energie e.V., Dr.



Norbert Bleisteiner, Leiter des Fachzentrums für Energie und Landtechnik, empfing das Fachpublikum und moderierte durch den Tag.

Claudius da Costa Gomez, betonte die Bedeutung des Faktors Biogas bei der Strom- und Wärmewende. Zum einen sorgten bestehende Biogasanlagen für den Ausgleich der Erzeugungsschwankungen von Wind- und Solarstrom. Bei einer vollen Ausschöpfung der flexiblen Fahrweise von Biogasanlagen könne man sogar fast vollständig auf den Neubau von Back-Up-Kraftwerken verzichten. Zum anderen fungiere die Biogasbranche als wichtiger Baustein für die Sektorenkopplung (verknüpftes Betrachten von Strom- und Wärmeerzeugung), indem sie die gesicherte Wärmeleistung genau dann liefern könne, wenn Solar- und Umweltwärme zu wenig zur Verfügung stehen.

### Wertschöpfung auf dem Land halten

In der Diskussion wurden Vortragsthemen wie auch die Energiewende im Allgemeinen unter Einbezug des Publikums erörtert. Britta Walthelm (Forum Klimaschutz und Nachhaltige Entwick-

lung) forderte, dass auch der städtische Ballungsraum seine „Hausaufgaben“ machen müsse, wie Stromverbräuche reduzieren und die Produktion von Photovoltaikstrom erhöhen. Manuel Westphal (Landrat Weißenburg-Gunzenhausen) betonte die Erfolge seines Landkreises im Bereich der erneuerbaren Energien und formulierte den Wunsch, dass bei künftigen Investitionen in deren weiteren Ausbau die Wertschöpfung in der Region bleibe. Der Rother Landrat Ben Schwarz appellierte zudem, wissenschaftliche Fakten und Vorteile der Energiewende mittels Beratung und Aufklärung verstärkt in die Bevölkerung zu tragen.

Abgerundet wurde der Lichtmesstag mit Themen wie kommunalen Optionen bei der Initiierung von Wärmenetzen, Einsatz und Verfügbarkeit von Holz als Energiequelle, innovativen Wärmequellen wie der Abwasserwärmenutzung oder der künftigen Rolle von Biogas bei der Wärmewende sowie auch PV-Strom-Optionen für Ü20-Anlagen und Möglichkeiten der Wertschöpfung aus Agri-Photovoltaik auf Grünland.



Kompetent besetzte Diskussionsrunde (von links): Norbert Bleisteiner, Britta Walthelm, Professor Michael Sterner, Dr. Claudius da Costa Gomez, Ben Schwarz, Manuel Westphal und Rainer Kleedörfer.

## Bronzene Partnerschaftsmedaillen verliehen

**Europa** Beim Erfahrungsaustausch mit den Partnergemeinden ehrt der Bezirk Persönlichkeiten, die sich um die deutsch-französische Freundschaft besonders verdient gemacht haben.



Die Geehrten und Vertreter des Bezirks (von links): Bezirksrat und Vorsitzender des Jugend-, Sport- und Partnerschaftsausschusses Marco Meier, Direktorin der Bezirksverwaltung Manuela Epe-Sturm, Bezirksrätin Cornelia Griesbeck, Udo Kramer, Christian Jechnerer, Klaus Mösel, Marianne Kleemann, Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster, Erika Meier, Angelika Hahn, Bezirksrätin Jenny Baier, Bezirksrat Dr. Krzysztof Malowaniec, Bezirksrat Hans Henninger und Arnold Lehmann.

Alle Jahre wieder kommen im Bezirksrathaus in Ansbach Abordnungen jener Gemeinden zusammen, die Beziehungen zu Orten in den Partnerregionen des Bezirks Mittelfranken in Frankreich, Polen oder Tschechien pflegen. Diese sind die Region Nouvelle-Aquitaine, die Woiwodschaft Pommern und die Region Südmähren. Sie treffen sich mit den Mitgliedern des Jugend-, Sport- und Regionalpartnerschaftsausschusses des Bezirkstags zum Erfahrungsaustausch. Dieses Mal standen auch Ehrungen auf der Tagesordnung, denn Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster nutzte dieses passende Umfeld dazu, Persönlichkeiten, welche sich um die deutsch-französischen Beziehungen besonders verdient gemacht haben, mit der bronzenen Partnerschaftsmedaille des Bezirks auszuzeichnen. Dazu konnte er sogar Überraschungsgäste aus Frankreich begrüßen. Mit der Medaille in Bronze spricht der Bezirk Mittelfranken seinen Dank aus für die Förderung der deutsch-französischen Freundschaft, für die Verbreitung des Partnerschaftsgedankens, für jahrelanges Engagement und für die Durchführung von deutsch-französischen Projekten.

Zwei Medaillen samt Urkunden gingen nach Wassertrüdingen. Erika Meier war von 2007 bis 2024 Vorsitzende des Deutsch-Französischen Freundeskreises der Stadt. Sie leitete Französischkurse, organisierte Reisen und vermittelte Begegnungen. Marianne Kleemann engagierte sich seit dessen Gründung anno 1983 im Freundeskreis, mehr als zehn Jahre lang war sie Zweite Vorsitzende. Die Freundschaft zur Stadt Bellac und deren Bewohnern zu pflegen und auszubauen sei ihr stets ein Anliegen gewesen, sagte Forster. Zur freudigen Überraschung von Meier und Kleemann waren François und Janine Guyot sowie Evelyne Billard vom Partnerschaftskomitee in Bellac eigens angereist, um ihnen persönlich zu danken und zu gratulieren.

### Mit viel Herzblut dabei

Geehrt wurde auch Arnold Lehmann aus Oberasbach. „Mit viel Herzblut“, so Forster, übe er seit 2001 das Amt des geschäftsführenden Kassiers im Kulturverein Oberasbach aus. Der Verein

betreut die Städtepartnerschaften der Stadt Oberasbach unter anderem mit den zehn im Comité de Jumelage Amis d'Europe vereinten Einzelgemeinden. Udo Kramer aus Stein organisiert seit 2005 für den STV Deutenbach sportliche Begegnungen mit den Partnerstädten Guéret und Puck. Als „Motor der Jugendarbeit“ bringe er junge Menschen zusammen, begeistere sie für Freundschaft und Sport, hieß es in der Laudatio.

### P-Seminare auf zwei Rädern

Geehrt wurden auch zwei Französischlehrer aus Erlangen: Klaus Mösel vom Ohm-Gymnasium und Christian Jechnerer vom Albert-Schweitzer-Gymnasium. Mösel ermöglichte bereits 2008 eine Tagung im Bezirksrathaus über die Situation des Fremdsprachenunterrichts in den Partnerregionen Limousin und Mittelfranken, 2019 nahm er am Deutschlehrertag in Bordeaux teil. Er setzt sich ein für den Austausch mit Schulen im Limousin, die Förderung der Sprache und die Vermittlung von

deutschen Gastfamilien für Schüler aus Frankreich.

Christian Jechnerer ist bekannt durch seine P-Seminare auf zwei Rädern. Der Rennradfahrer begeistert immer wieder Schüler für seinen Sport und betrieb mit ihnen wiederholt Partnerschaftswerbung im Sattel: 2015 bei der Friedensfahrt nach Oradour, 2016 auf der Tour von Ansbach nach Oradour und 2024 bei der Tour de Nouvelle-Aquitaine. Eine Medaille in Bronze ging auch an Angelika Hahn aus Neuendettelsau. Sie arbeitet seit 2004 in der dortigen Gemeindeverwaltung, wo sie auch für die Partnerschaftsarbeit zuständig ist. Sie gilt als „Motor der Gemeindepartnerschaft“ zwischen Neuendettelsau und Treignac, wie es hieß. Bereits im Januar hatte Bezirkstagspräsident Forster Thomas Seischab aus Großhabersdorf und Gerda Beckers aus Stein mit der Medaille ausgezeichnet.

Neben den Ehrungen ging es bei der Zusammenkunft im Bezirksrathaus um eine Infofahrt für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus Mittelfranken in die tschechische Region Südmähren, mit welcher der Bezirk seit 2023 eine Regionalpartnerschaft pflegt. Danach

hatten Vertreter der Kommunen das Wort, die Partnerschaften in die Woiwodschaft Pommern unterhalten.

### Die politische Lage in Frankreich

Für den Höhepunkt des Jahres in der Partnerschaft mit der Region Nouvelle-Aquitaine soll das Musical „Madoiselle Marie“ sorgen. 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges legen die Cadolzheimer Burgfestspiele das Musical am 12. Juli 2025 neu auf und spielen es vor einem deutsch-französischen Publikum. Nachdem Vertreter der Burgfestspiele das Projekt vorgestellt hatten, erläuterten die Vertreter der Kommunen ihre deutsch-französischen Projekte. Dieter Bunsen, Bezirksvorsitzender des Bayerischen Landes-Sportverbands, stellte ein für 2026 geplantes Sportevent mit den Partnerregionen des Bezirks vor. Zum Abschluss des Abends erklärte der bekannte Politikwissenschaftler Professor Henri Ménéudier auf eindrucksvolle und unterhaltsame Weise die aktuelle politische Lage in Frankreich.

## Von der Schnauze bis zum Schwanz

**Natur & Umwelt** Aktionswochen stehen für „anständige“ Verwertung von Frankenhöhe-Lamm.



Wer ein Tier schlachtet, soll es auch ganz verwerten. Das ist der Grundsatz der „Nose-to-Tail“-Küche und ist auch eine Frage des Respekts dem Tier gegenüber, gilt es doch zunehmend als unanständig und unmoralisch, nur die Edelteile zu essen. Beim Frankenhöhe-Lamm wird das gesamte Fleisch verwertet. Viele Gastronomen bieten zudem Hackfleischgerichte oder Innereien an. Was dennoch nicht über die Ladentheke verkauft wird, geht in die Produktion von Wurstwaren: Salami, Pfefferbeißer und

Co. laden zum Probieren ein.

Es gibt gute Gründe, Frankenhöhe-Lamm von der Schnauze bis zum Schwanz zu verwerten: Genuss durch Abwechslung auf dem Teller, gutes Gewissen durch Respekt gegenüber dem Tier, gut für Klima und Umwelt durch die kurzen Wege – und es schont den Geldbeutel, da weniger edle Teile günstiger sind als Edelstücke. Außerdem sorgen die Schafe als vierbeinige Landschaftspfleger für Blütenreichtum und Artenvielfalt auf der Frankenhöhe. Die

kräuterreichen Schafweiden sind wahre Schatzkästchen der Natur und können nur durch die Beweidung mit Schafen erhalten werden.

Während der Aktionswochen vom 28. März bis 27. April 2025 kann man sich beim Gastronomen oder vom Metzger auf der Frankenhöhe wieder mit Leckereien vom Frankenhöhe-Lamm verwöhnen lassen – natürlich von der Schnauze bis zum Schwanz! Weitere Infos und Adressen gibt es unter: [www.frankenhoehe-lamm.de](http://www.frankenhoehe-lamm.de)

# Bier und Brotzeit am Waschweiher

**Kultur** Drei Paare beleben denkmalgeschütztes Traditionswirtshaus „Goldner Anker“ in Altdorf neu.

Rund 40 Jahre lang stand das Altdorfer Wirtshaus „Zum goldnen Anker“ mit seinem idyllisch am Waschweiher gelegenen Biergarten leer, ehe 2011 drei Paare aus der Stadt im Landkreis Nürnberger Land die Initiative ergriffen. Sie kauften das 2008 zum Einzeldenkmal erhobene Gebäude samt Anwesen, sanierten es mit Liebe zum Detail und eröffneten 2022 das Gasthaus wieder. Der Bezirk Mittelfranken honorierte dies mit Zuschüssen und bei seiner Denkmalprämierung 2024. Was die Autorin Anke Schlecht in dem von der Bezirksheimatpflege herausgegebenen Begleitband zur Prämierung als „vorbildhaftes Gemeinschaftsprojekt eines Freundeskreises“ bezeichnet, geht nach Aussage der so Gelobten schlichtweg auf eine Schnapsidee zurück, geboren während einer Halloween-Nacht in einer Kneipe.

Doch der Reihe nach. Zum Objekt: Die Ursprünge des Anwesens in der Nürnberger Straße liegen im frühen 19. Jahrhundert. Der zweigeschossige Traufseitbau wurde um 1810 als erstes Haus außerhalb der mittelalterlichen Stadtbefestigung nahe dem Oberen Tor errichtet und war zuletzt 1915 verändert worden. Es folgte ein rückseitig angeordneter Baukörper, ehe diese zwei Flügel um 1920 mit einem Rundbau verbunden wurden.

## Tanzen, Feiern und Schlachten

1908 erwarben Johann Georg und Elisabeth Müller das Anwesen, spätestens ab da wurde es als Wirtshaus genutzt. Der Gastwirt Georg Eckstein heiratete in die Familie ein und eröffnete 1926 im Erdgeschoss eine Metzgerei. 1939 übernahm er mit seiner Frau Margarethe den „Anker“ und baute im Biergarten einen Tanzsaal. Bis zu seinem Tod Mitte der 1970er-Jahre betrieb Eckstein das Gasthaus. Seine zweite Frau Kunigunde führte es nicht weiter, lebte aber noch eine Weile im Haus.

Der „Goldne Anker“ aber stand fortan leer und nicht wenige Altdorfer träumten davon, ihn zu reaktivieren, darunter die heutigen Eigentümer. Doch über Jahrzehnte geschah nichts. Bis zu Halloween Ende Oktober 2011. Zu jener Zeit war Bewegung in die Sache gekommen, der „Anker“ stand zum Verkauf und es gab einen Interessenten. Nun war sie gekommen, die Stunde von Susanne und

Ernst Bergmann, Bettina Gmehling und Bernd Distler, Jutta und Jürgen Ammon. Die Sechs, alle in den 1960er-Jahren geboren und miteinander bekannt bis befreundet, bestärkten sich in jener Nacht in ihrer Altdorfer Stammkneipe in der gemeinsamen „Anker“-Euphorie. Die Woge der Begeisterung über die Aussicht auf Wiederbelebung des Wirtshauses riss sie mit und trug sie bereits wenige Tage später bis zum Notar. Aus der bis dato losen Anker-Allianz wurde flugs eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, welche vier Wochen nach Halloween – der Schnaps war längst vergessen, die Idee geblieben – den Kaufvertrag unterzeichnete.

Nun also waren sie „Anker“-Eigentümer. Zusammen verfügen sie über einen breiten beruflichen Hintergrund – vom Gesundheitswesen bis zu Maschinenbau und Architektur –, die Gastronomie freilich kannten sie nur von der Gäste-seite des Tresens. Egal, zunächst stand eine andere, gewaltige Aufgabe an: die denkmalgerechte Sanierung des Wirtshauses mit dem Ziel, es wieder als solches zu nutzen.

Die Zeit der Planung begann. Nun waren eigene Expertise und Kontakte hilfreich. Besonders positiv hebt Distler die Kooperation mit dem Denkmalschutz hervor: mit Dr. Thomas Wenderoth und Tobias Lange vom Landesamt für Denkmalpflege ebenso wie mit Wolfgang Werthner von der Unteren Denkmalbehörde am Landratsamt in Lauf. So habe Wenderoth angeregt, Teile einer Wand, die einst Gaststube und Küche trennte, herauszunehmen, um mehr Raum für Gäste und einen größeren Tresen zu schaffen. Der frühere Schlachtraum, der sich im nicht denkmalgeschützten Trakt befand, musste Toiletten weichen. Komplett erneuert wurden zudem Brandschutz, Haustechnik und Küche. Alles andere wurde möglichst originalgetreu belassen oder ergänzt.

Gleich zu Beginn wurden die Dächer von einer Fachfirma neu eingedeckt. Im Folgenden erledigte das Sextett sehr viel in Eigenleistung, aber stets in Abstimmung mit dem Denkmalschutz. „Wir verbrachten einige Sommerurlaube im Anker“, sagt Susanne Bergmann, viele Wochenenden ohnehin.

Es kam wie meist bei derartigen Projekten: Mal lief es gut, mal gab es Rückschläge. Der Eichenporling saß im durchfeuchteten Holz des Rundbaus, der Hausschwamm im Nebengebäude. Risse durchzogen die Fassade, Putz



Sind gemeinsam vor Anker gegangen (von links): Wirtin Susanne und Ernst Bergmann, Jutta und Jürgen Ammon, Bernd Distler und Bettina Gmehling.

fiel herab, Fensterläden lösten sich auf. Anke Schlecht berichtet über „viele katastrophale Befunde“, doch statisch sei das meiste in Ordnung gewesen. Auch waren viele historische Ausstattungsmerkmale wie Kacheln oder Bierlasuren an den Türen erhalten geblieben, die nun stets aufs Neue der Entdeckung und Bewunderung seitens der Gäste harren. Der restaurierte, neu vergoldete Wirtshaus-Ausleger in Form eines Ankers lädt in glänzender Weise in die Kneipe ein.

## Treffpunkt Biergarten

Allem Eifer zum Trotz hatte sich das Projekt in die Länge gezogen. Acht Jahre nach dem Kauf lief dann endlich wieder Bier aus dem Zapfhahn in die Krüge. Susanne Bergmann war in die Rolle der Wirtin geschlüpft. „2019 habe ich den Sprung gewagt und den Biergarten eröffnet“, ist heute auf ihrer Getränkekarte zu lesen. Und weiter: „2022 war dann endlich auch das Hauptgebäude nutzbar und ich konnte die Kneipe öffnen.“ Doch erst nach dem verspäteten Einbau der neuen Theke wurde der „Goldne

Anker“ Mitte März 2023 auch offiziell wiedereröffnet.

Heute ist Bergmann Vollzeit-Wirtin. Sie hat sich aus der GbR herausgelöst und von dieser das Wirtshaus gepachtet. Im „Anker“ bietet sie täglich außer montags eine große Auswahl an Getränken an, darunter Leinburger und andere Biere sowie Weine, Spirituosen, Cocktails, selbstgemachte Limonaden und Heißgetränke. Auf der Tageskarte finden sich unter anderem hausgemachte Brotzeiten und Snacks sowie Suppen, Sandwiches und Gebäck. Im Biergarten werden entsprechende Klassiker angeboten, Brotzeiten dürfen mitgebracht werden. Der Garten mit seinen alten Bäumen ist für die Sechs mit der Schnapsidee ohnehin das Herzstück des Ganzen, ein Treffpunkt aller Altersklassen und sozialer Schichten.

In der Wintersaison ist der „Goldne Anker“ täglich, außer montags, ab 16 Uhr (Sonntag ab 14 Uhr) geöffnet. Reservierungen sind unter Telefon 0162/8483219 möglich.

Es war keine leichte Aufgabe, die sich die drei Paare da aufgebürdet hatten. Unzählige Arbeitsstunden und erkleckliche Euro-Beträge haben sie in das Projekt investiert. Unterm Strich flossen

Zuschüsse von rund 40.000 Euro – von Freistaat, Landkreis, Stadt und vom Bezirk Mittelfranken, der nicht nur seine Urkunde der Anerkennung, sondern insgesamt 12.200 Euro für die denkmalpflegerischen Maßnahmen und den damit verbundenen finanziellen Mehraufwand beisteuerte.

Im Rückblick sind sich die Altdorfer Kneipen-Abenteurer keineswegs sicher, ob sie es mit den Erfahrungen und dem Wissen von heute nochmal so machen würden. „Nicht wenige hatten uns für verrückt erklärt, und sie hatten Recht“, sagt Jürgen Ammon. „Dass es nicht die beste Idee war, haben wir gewusst“, bekräftigt Bernd Distler, „doch es hätte schlimmer kommen können“.

Sie haben es gepackt, sie sind stolz darauf und glücklich darüber, wie es scheint – und trotz aller Widrigkeiten noch immer befreundet. Und die Menschen in Altdorf und Umgebung haben eine Anlaufstelle mehr, wo sie in angenehmer Umgebung und Atmosphäre Brotzeit machen, Schafkopf spielen oder Familienfeste feiern können – ob in den uralten Gaststuben, im Schatten von Kastanie und Linden im Biergarten am Waschweiher oder im Tanzsaal.



In Ergänzung zur klassisch-fränkischen Gaststube und dem neuen Tresen bietet die Sitzgruppe im Rundbau heimelige Wohnzimmeratmosphäre.



Aushängeschild und Herzstück des Wirtshauses ist der zwischen Tanzsaal und Waschweiher gelegene Biergarten.

# Schlepper, Kunst und Premieren

**Kultur** Die Saison im Fränkischen Freilandmuseum.

Sie heißen Mammut, Mops und Königstiger und sind am 9. und 10. August die unangefochtenen Besucherlieblinge im Fränkischen Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim: Beim Oldtimer-Schlepper-Treffen kommen in diesem Jahr wieder einige hundert historische Traktoren verschiedenster Marken und Modelle zusammen.

Zu den Höhepunkten des mit den Schlepper- und Landmaschinenfreunden Tauberfranken organisierten Treffens gehören Rundfahrten durch das Gelände, die Vorstellung besonderer Raritäten und eine ökumenische Feldandacht. Die Jüngsten der Schlepper sind Baujahr 1969, einige von ihnen sind auf den Museumsfeldern bei der Arbeit zu beobachten.

Einen ersten Höhepunkt im Veranstaltungskalender bildet einmal mehr das Osterprogramm, das traditionell mit Mitmachprogrammen für Familien, mit dem Passionsspiel sowie einem Ostermarkt, der Ostereiersuche für Kinder und tierischem Nachwuchs in den Ställen und auf den Wiesen einhergeht. Weitere Veranstaltungsklassiker sind der Heil- und Gewürzkräutermarkt vom 26.

April bis 11. Mai, die Museumsnacht am 21. Juni und der Tag der Volksmusik am 29. Juni.

Im Herbst folgen unter anderem die Mittelaltertage, der Markt der Genüsse und das Backofenfest. Familien sollten sich die Termine für das Kinderfest, das heuer am 31. Mai und 1. Juni stattfindet, und die Märchenwoche vom 25. bis 31. August vormerken.

Eine Premiere feiern in dieser Saison unter anderem zwei Wandelkonzerte an jeweils drei verschiedenen Standorten sowie der Sommerabend am 12. Juli mit belebten Häusern, gelebter Geschichte und Jazz unter freiem Himmel. Ebenfalls erstmals findet im Museum Kirche in Franken das Format Kunst zur Passion statt, das heuer vom Künstler Christoph Brech mit einer Videoarbeit in der Sakristei mit Leben erfüllt wird. Dafür hat der in Schweinfurt geborene Künstler Vögel im Abendhimmel über Rom aufgenommen, die ähnlich einem bewegten Gemälde immer neue Formationen bilden. Gleichmaßen neu ist, dass die Jahresausstellung „Sieben Tage. Bilder zur Schöpfung“ in der Spitalkirche ab 17. Mai eine Brücke zum Museums Gelände schlägt, wo

einige Exponate zu sehen sein werden. Zunächst hinter den Kulissen, spätestens ab Sommer auch für Besucherinnen und Besucher sichtbar, wird der Umzug des Museumsbauhofs in den neuen „Kultur Bauhof – Zentrum für historisches

Handwerk und Denkmalpädagogik“ das Jahr prägen. In dem Komplex im Westen des Geländes sind nicht nur die Werkstätten der Handwerker, sondern auch ein flexibel nutzbarer Kursraum untergebracht. Darüber hinaus beant-

wortet dort künftig eine Ausstellung die Frage, wie die Häuser ins Museum kommen.

Das ausführliche Jahresprogramm des Freilandmuseums ist unter [www.freilandmuseum.de](http://www.freilandmuseum.de) zu finden.



## Neue Fachschule in Ansbach

**Bildung** Die Maschinenbauschule des Bezirks erweitert ihr Angebot um den Bereich Mechatronik.

Die Maschinenbauschule (MBS) des Bezirks Mittelfranken geht mit der Zeit. Mit Beginn des Schuljahres 2025/26 wird an der Schule für Technik die Weiterbildung zum Mechatronik-Techniker angeboten. Seit 125 Jahren ist die Ma-

schinenbauschule Ansbach eine renommierte Adresse für die Aus- und Weiterbildung im technischen Bereich. In dieser Zeit passte sich die Einrichtung immer wieder den Bedürfnissen der Industrie sowie der Schülerinnen und

Schüler an. Das Angebot in der Mechatroniktechnik ist ein weiterer Meilenstein in der Schulgeschichte.

„Es war eine logische Konsequenz der wirtschaftlichen Veränderungen in den vergangenen Jahren“ sagt Tobias Ott,

stellvertretender Schulleiter der MBS. Für ihn sei klar: „Die Mechatronik ist mittlerweile ein nicht wegzudenkender Teil unserer Industrie und eng mit dem Maschinenbau verknüpft. Die Fachkräfte von morgen brauchen Know-how mit deutlich mehr Schnittstellen zu anderen Bereichen als früher. Daher ist es nun die Aufgabe aller beruflichen Schulen, die dringend benötigten Kompetenzen zu vermitteln.“

Diese Schnittstellen könne die Schule für Technik durch die bestehenden Aus- und Weiterbildungen gut abdecken. Wie das funktioniert, beschreibt Tobias Ott wie folgt: „Die Berufsfachschule für Maschinenbau und die Fachschule für Maschinenbautechnik beziehungsweise die Fachakademie für Medizintechnik arbeiten bei uns im Haus bereits jetzt da zusammen, wo es Sinn macht. Auch hier gibt es Schnittmengen. Die Mechatroniktechnik ist für unsere bestehende Schülerschaft ebenfalls interessant, denn wir können davon ausgehen, dass unsere Schülerinnen und Schüler später in den Betrieben damit in Berührung kommen werden. Es ist also ein Mehrwert für alle.“

Es sei ein langer Weg gewesen, die Schule entsprechend vorzubereiten, sagt Ott weiter und betont: „Der Bezirk Mittelfranken unterstützt uns bei unseren Plänen sehr. Es freut mich, dass wir es geschafft haben, die neue Fachschule für Mechatroniktechnik gemeinsam zu verwirklichen.“ Die Maschinenbauschule nimmt ab sofort Anmeldungen für die neue Weiterbildung an. Diese soll erst-

mals im September starten und über zwei Jahre im Vollzeitunterricht umgesetzt werden. „Nun gilt es, die neue Weiterbildungsmöglichkeit in unserer Region publik zu machen. Wir freuen uns auf die ersten Anmeldungen“, sagt Ott abschließend.



### Impressum

Herausgeber:  
Bezirk Mittelfranken, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Danziger Straße 5, 91522 Ansbach  
V.i.S.d.P.: Pressesprecher Wolf Dieter Enser  
Koordination und Realisation: Michael Volkmar, Günter Blank, Felix Beuter  
E-Mail an die Redaktion:  
[pressestelle@bezirk-mittelfranken.de](mailto:pressestelle@bezirk-mittelfranken.de)  
Telefon:  
0981 / 46 64 -10100  
Folgen Sie uns auf Facebook:  
[www.facebook.com/BezirkMittelfranken](https://www.facebook.com/BezirkMittelfranken)  
[www.bezirk-mittelfranken.de](http://www.bezirk-mittelfranken.de)  
Druck und Vertrieb:  
Schneider Druck GmbH Rothenburg.  
Erscheinungsweise vierteljährlich, Bezug kostenfrei. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.  
© Alle Rechte vorbehalten.

Bildnachweise: Julia Dietzel/Bezirkskliniken Mittelfranken (S.1), Michael Volkmar/Bezirk Mittelfranken (S.1, S.6), Günter Distler (S.1, S.7), Marco Borggreve (S.1), Simon Fowler (S.1), Thomas Scherer (S.1), Karin Schulz/Bezirkskliniken Mittelfranken (S.2), Heidrun Pitters (S.2), Felix Beuter/Bezirk Mittelfranken (S.3), Jüdisches Museum Franken (S.3), Christine Berger/Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken (S.4), Ute Rauschenbach (S.4), Reisebüro Polenreisen und Informationszentrum der Stadt Krakau Magdalena Tejwan-Bopp und Maria Jajte GbR (S.5), Julian Abel/Energieagentur Triesdorf (S.5), Karin Blümlein/Landschaftspflegeverband Mittelfranken e.V. (S.6), Bezirk Mittelfranken (S.7), Fränkisches Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken (S.8), Maschinenbauschule Ansbach (S.8).

Hinweise zum Datenschutz: Sie sind mit Ihrer Adresse in unserem Verteiler gelistet, über den wir viermal im Jahr das Bezirks-Journal an Sie kostenlos versenden. Sollten Sie die Zusendung nicht mehr wünschen, schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an [pressestelle@bezirk-mittelfranken.de](mailto:pressestelle@bezirk-mittelfranken.de). Wir werden Sie umgehend aus unserem Verteiler löschen. Information gem. Art. 13 Abs. 1 DSGVO: Verantwortlicher ist der Bezirk Mittelfranken, Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: [poststelle@bezirk-mittelfranken.de](mailto:poststelle@bezirk-mittelfranken.de), Dienstadresse Datenschutzbeauftragte: Danziger Str. 5, 91522 Ansbach, E-Mail: [datenschutz@bezirk-mittelfranken.de](mailto:datenschutz@bezirk-mittelfranken.de).

Zweck der Verarbeitung: Ihre Daten werden ausschließlich zum Versand des Bezirks-Journals erhoben. Es erfolgt die Weitergabe an eine externe Firma zum Zweck des Drucks und Versands.